

Spätestens seit Erscheinen des ersten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung im Jahre 2011 sind Fragen der Gleichstellung von Mann und Frau und damit die ökonomische Perspektive der Geschlechterverhältnisse ins Fokus der öffentlichen und politischen Debatte gerückt. Das Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung, das an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin angesiedelt ist, beschäftigt sich bereits seit 2001 mit der Geschlechterdimension in der ökonomischen Forschung und Praxis. Das vorliegende Themenheft greift bestimmte Aspekte aus Ökonomie und Geschlechterforschung auf, die unter anderem im Kreis der Forschungsarbeiten des Harriet Taylor Mill-Instituts entstanden sind und darauf abzielen, die Sichtbarkeit von Frauen als Akteurinnen in ökonomischen Prozessen zu stärken.

Zum einen geht es um die ökonomische Bilanzierung der Arbeit von Mann und Frau. *Birgit Soete* greift die Neue Wachstumsdebatte sowie die Debatte einer Grünen Ökonomie auf und zeigt daran, dass die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in einer Volkswirtschaft und in den privaten Haushalten in den Nachhaltigkeitsdiskursen bisher unberücksichtigt bleibt. Mit Fragen der ökonomischen Bilanzierung eines durchschnittlichen Frauen- und Männerlebens beschäftigt sich der Beitrag von *Julia Schneider*, *Miriam Beblo* und *Friederike Maier*. Die Autorinnen stellen das Erhebungskonzept „Gender Accounting“ vor, das in Bezug auf die geleistete (bezahlte und unbezahlte) Arbeit von Frauen und Männern sowie die empfangenen Sozialleistungen eine höhere Transparenz zulässt. Das Erhebungskonzept stellt somit einen Ansatzpunkt für sozialpolitische Maßnahmen unter Berücksichtigung von Geschlechterunterschieden dar. Zum anderen wird die Arbeitsmarktintegration von Frauen aus zwei Perspektiven betrachtet: *Sigrid Betzelt* untersucht die „Aktivierungsstrategie“ Arbeitsloser ohne Leistungsanspruch, d.h. einer Gruppe überwiegend weiblicher Arbeitsloser. Entgegen des Anspruchs auf Erhöhung der sozialen Teilhabe durch „Aktivierung“ zeigt die Autorin dass die Gruppe nicht nur einen marginalen Zugang zu aktiven Eingliederungsleistungen hat, sondern systematisch zur Abmeldung aus der Arbeitslosigkeit gedrängt werden. *Ingrid Bierman* und *Claudia Gather* legen den Fokus auf selbständig tätige Frauen und untersuchen die Bedeutung und Wirkung der europäischen Richtlinie zur Gleichbehandlung selbständig tätiger Frauen und Männer im europäischen und deutschen Kontext. Schließlich berichtet der Beitrag aus der Praxis von *Karin Reichel* über eine am Harriet Taylor Mill-Institut laufende zertifizierte Hochschulweiterbildung für Frauen in Aufsichtsgremien.